

Schwarzwaldb-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurster, Kreisstr. Calw. Geschäfts-
Stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißler,
Georgstraße Buchdruckerei, Calw. D. A. D. L. Nr.: 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklame-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 138

Calw, Montag, 18. Juni 1934

1. Jahrgang

Saarabstimmungs- kommission ernannt

hl. Genf, 17. Juni.

Am Samstagabend gab das Völkerbunds-
sekretariat offiziell die Ernennung der Ab-
stimmungskommission für das Saargebiet
bekannt. Der Kommission gehören danach an:
Der Schweizer Viktor Henry, der Hol-
länder de Jong und der Schwede Man
Rhode. Als technischer Sachverständiger
wurde der Abstimmungskommission die
Amerikanerin Sarah Wambaugh bei-
geordnet.

Ribbentrop bei Barthou

Aussprache

über die deutsch-französischen Beziehungen
Paris, 17. Juni.

Gelegentlich eines privaten Aufenthal-
tes in Paris traf der Beauftragte der Reichs-
regierung für Abrüstungsfragen, von Rib-
bentrop, den französischen Außenminister
Barthou, mit dem er eine lange Aus-
sprache über die deutsch-französischen Be-
ziehungen hatte.

Die deutschen Revolutionsfeiern

Berlin, 16. Juni.

Die Deutsche Arbeitsfront wird außer der
bereits für den 23. bis 24. Juni vorgesehen
Festgestaltung der Sonnenwendfeiern in
der eigentlichen Nacht der Sommersonnen-
wende vom 20. zum 21. Juni eine Kund-
gebung durchzuführen, deren
Grundgedanke das Bekenntnis
des in der D. A. F. vereinigten
deutschen Volkes zur Gemeinschaft
aller Stände und Stämme und
deren Träger der in seinem
Volkstum wieder verwurzelte
deutsche Arbeitsmenschen ist.

Grundsteinlegung der Koblenzer Thing- stätte und Aufmarsch der SA Westmark.

Koblenz stand am Samstag und Sonntag im
Zeichen des großen Apells der SA der West-
mark, der verbunden war mit dem Jahrestag
der Jugend und der feierlichen Grundstein-
legung der Thingstätte vor dem Schloß
in Koblenz. Ueber 50 000 Hitlerjugenden,
darunter 8000 Saarländer, marschierten auf.
Reichsminister Rust, Balduin von Schirach und
Staatsrat Simon hielten Ansprachen.

SA hilft bei Einbringung der Ernte

München, 17. Juni.

Die Oberste SA-Führung erläßt folgende
Anordnung:
Mehrere Landesbauernführer haben der
Obersten SA-Führung mitgeteilt, daß teil-
weise großer Mangel an landwirt-
schaftlichen Arbeitern besteht. Die-
ser Mangel darf nun nicht durch unzuver-
lässigen SA-Dienst noch vergrößert wer-
den. Die diesjährige Ernte wird an sich
nicht besonders günstig ausfallen. Es muß
daher alles daran gesetzt werden, daß nicht
auch noch ein Teil infolge Mangel an
Arbeitskräften verlorengeht. Ich erwarte
daher von allen SA-Dienststellen, daß sie
durch entsprechende Einteilung des Dienstes
auf dem Lande dieser Notlage der Bauern Rech-
nung tragen und daß sich nötigenfalls die SA
zur raschen und sicheren Einbringung der Ernte
zur Verfügung stellt.

Das Neueste in Kürze

Der Führer ist am Samstag vormittag
von Venedig nach München geflogen.

Justizminister Kerrl ist zum Reichsminister
ernannt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am
Samstag in Freiburg gegen die Riesmacher.

Am Samstag begann in Weimar der Thü-
ringische Gauparteitag. Reichsleiter Rosen-
berg und Stabsleiter der SA, Dr. Leh, hiel-
ten dabei die ersten Ansprachen.

Samstag und Sonntag fand in Stuttgart
das Fest der schwäbischen Presse statt. 450
Schriftleiter wurden durch den Vorsitzenden
des Landesverbands, Oberhals, auf das neue
Weick verpflichtet.

Das Friedenswerk von Venedig München bereitet dem Führer einen triumphalen Empfang

München, 17. Juni.

Die Zusammenkunft der zwei größten Söhne
des deutschen und des italienischen Volkes ist
vorüber; der Glanz der Tage von Venedig ver-
rauscht. Das Ausland hat in die Begegnung des
Führers des deutschen Volkes mit dem Duce
unendlich viel hineinzuheimeln versucht,
weil es nicht zu verstehen vermag und dazu
nicht gewillt ist, daß wahrhaftig der Herr
des Volkes, die den Krieg nicht im bequemen
Sessel parlamentarischer Einrichtungen, son-
dern im Schützengraben erlebt haben, auch als
Regierungschefs nichts anderes wollen können,
als die Wohlfahrt ihrer Völker, die nur im
Frieden Europas gesichert ist. Beide, Adolf
Hitler und Benito Mussolini, vertreten
nicht ehrgeizige Generale und dividendengierige
Rüstungsaktionäre, sondern Völker, die nach
den Opfern des Krieges und der Nachkriegszeit
aufbauen und arbeiten wollen, Völker, die nicht
Erbeile beherrschen, wohl aber als stolze und
starke und gleichberechtigte Nationen
betrachtet und vorwärtsbringen wollen. Dar-
um ist das „Geheimnis von Venedig“
nur ein Geheimnis für jene hagerfüllte Welt,
die in der Krübe chaotischer Zustände Europas
erfolgreich zu sitzen hofft; in Wahrheit aber
heißt dieses „Geheimnis“: Friede!

Zwei Männer ihrer Völker, — nicht Künstler
der „Diplomatie“ vergangener Zeiten — haben
sich in Venedig ausgesprochen, zum letzten Mal
am Freitagabend, nach dem vom Führer ge-
gebenen Festessen im Garten „Excelsior“ am Vido.
Kein Protokoll, das man nach Wunsch, Bedarf
oder Laune so oder anders auslegen kann, um-
reißt das Ergebnis des Staatsmännertreffens;
kein „Bündnis“ und kein „Blod“, die neue
Gegenbündnisse und Gegenblockbildungen zur
Folge haben mußten, kennzeichnet die Bege-
gnung von Venedig; aber deutlicher als es Pro-
tolle und Verträge jemals vermöchten, hat
die Zusammenkunft in Venedig allen Völ-
kern Europas gesagt, daß beide Führer so, wie
sie das Schicksal ihrer Völker wendeten, auch
Europa den dem Geiste von 1789 entsprung-
enen weltpolitischen Verirrungen entziehen
wollen.

Dieser gemeinsame Wille fand beredten Aus-
druck in der Herzlichkeit, mit der sich Adolf
Hitler und Benito Mussolini begegneten,
eine Herzlichkeit, die von der Bevölkerung
Venedigs zu triumphaler Begeisterung gestaltet
wurde. Das tiefe Versehen, das die beiden
Führer eint, zeigte sich auch beim

Abflug des Führers von Venedig

zu dem Mussolini lange vor dem Start erschien,
indes der Führer in früher Morgenstunde, un-
beachtet von der Masse, das stolze Bauwerk des
Markus-Domes besichtigte. Ein letzter Händ-
druck der beiden Männer — dann zogen die
deutschen Flugzeuge, indes eine Militärkapelle
das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied in-
tonierte, eine Ehrenschleife über dem Flugplatz
von San Nicolo, auf dem Mussolini noch ver-
harrete. Die Flugzeuge verschwanden im Norden,
die blutgetränkten Schlachtfelder am Piave
und die Dolomiten zogen vorüber. Von der
Jungfrau Spitze bis zum Großglockner größten
in der glänzenden Schönheit frisch gefallenen
Reuschnees die Alpen Gipfel empor.

Dann donnerten die Motoren über Tirolo.
Das ganze Land wachte, wie die drei Junkers-
Flugzeuge heimwärts trugen. Und auf den
Almen und Schutthütten, dort, wo brutale
Heimwehrelente nicht drohten, dort sahen nicht
nur sehnsüchtige Augenpaare den dahinbrausen-
den Maschinen nach, sondern es erhoben sich
Arme steil zum Gruß, der dem Landmann
und Führer der Deutschen galt.

In München

rüstete man indes zum Empfang des Führers.
Spontan füllten sich die Straßen, die der Füh-
rer vom Flugplatz kommen mußte, mit Men-
schen, während alle Gebäude Flaggenstaud
anlegten. Auf dem Flugplatz Oberwiesfeld
spielte die NSD-Orchesterkapelle den Badenweiler
March, als die Flugzeuge in Sicht kamen, und
brausend fielen die Tausende, die den Führer
erwartet hatten, in das Deutschlandlied ein,
als Adolf Hitler dem Flugzeug entstieg.

Satten sich schon auf den Anfahrtsstraßen
zahllose Menschen angeamelt, um den Füh-
rer zu sehen, so waren es Tausende, die vor dem
Braunen Haus in der unverrückten Erwartung
Adolf Hitlers geradezu eine Mauer bilde-

ten. Unbeschreiblicher Jubel scholl
dem Führer entgegen, als sein Wagen in Sicht
kam. Die Begeisterung, in der Jung und Alt
zu weitestgehenden Schreien, war so elementar,
daß der Kraftwagen sich nicht Bahn für die An-
fahrt verschaffen konnte. Die Huldigungen setzten
sich beharrlich fort, als auch der Führer bereits das
Braune Haus betreten hatte. Die Massen be-
ruhigten sich erst, als Adolf Hitler sich ihnen
noch einmal am Balkon zeigte und ihre stür-
mische Begrüßung entgegennahm.

Der überaus festliche Empfang auf dem
Münchener Flughafen war eine völlige Ueber-
raschung für alle Flugteilnehmer. Dieser Em-
pfang war aber auch ein Zeichen dafür, daß das
deutsche Volk die Bedeutung dieser Zu-
sammenkunft zweier großer Staats-
männer erkannt hat und insbesondere
sich der Bedeutung einer deutsch-italienischen
Freundschaft bewußt ist.

Abchiedsdrachtungen
Der Führer richtete beim Verlassen des
italienischen Bodens über den Alpen vom
Flugzeug aus an den König von Italien
und an den Duce folgende Drachtungen:

„Er. Majestät dem König von
Italien. Beim Verlassen des schönen
Landes Italien entbiete ich Eurer Majestät
gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank
für die gastliche Aufnahme meine ehrerbietig-
sten Grüße.“

„Er. Excellenz B. Mussolini. Indem
ich Eurer Excellenz nochmals meinen herz-
lichsten Dank für die lebenswürdige Gast-
freundschaft und den mir bereiteten über-
aus freundlichen Empfang ausspreche, sende
ich beim Verlassen Italiens herzlichste
Grüße.“

Der Sieg der Opferbereitschaft Der Führer auf dem Thüringer Gauparteitag in Gera

Weimar, 17. Juni.

Samstag begann der Gauparteitag Thü-
ringen 1934. Eröffnet wurde die Tagung mit
einer Kundgebung in einem auf den Hof-
wiesen errichteten Zelt, das 30 000 Menschen
Platz bot. Nach der Eröffnungssprache des
Gauleiters Reichsstatthalter Sautel er-
griff Reichsleiter Alfred Rosenberg das
Wort zu einer großen Rede über die „Geb-
urt des Nationalsozialismus“, in der er
u. a. ausführte:

Das Geheimnis unseres nationalsozialisti-
schen Erfolges beruht nicht auf irgend-
welchen propagandistischen Mäh-
chen, sondern es beruht auf einem tie-
fen Glauben eines großen Man-
nes und auf dem Glauben von 70
Millionen an diesen Mann. Wenn
wir dieses Bekenntnis heute erneut vollziehen,
so ist es nicht notwendig, mit unferen ehe-
maligen und noch bestehenden Segnern eine
große Polemik zu entfachen. Wir wollen nur
ganz kurz feststellen: Wenn alle die Gewal-
ten heute manchmal in sehr aggressiver Weise
brechen, wenn alle alte Reaktionen in manchen
Städten wieder aus einem Niumiumzustand
lebendig zu werden versucht, so werden wir
diese Dinge aus einem gesicherten inneren
Machtgefühl heraus beobachten können und
hier und da auch jurisdiktären in der Ueber-
zeugung, daß das alles Rückzugsgedächte alter
Mächte sind, die in kurzer Zeit ausgestorben
sein werden.

Wenn heute immer noch gewisse kirchliche
Kreise glauben, die jehigen Dinge nicht an-
erkennen zu können, so ist gewiß, daß auch
sie den Weg des Schicksals einmal gehen
müssen. Ich meine das nicht in einem klein-
lichen religiös-konfessionellen Sinne, sondern
streng im staatspolitischen Sinn. Die Auf-
gabe des kommenden nationalsozialistischen
Ordnungsstaates wird darin bestehen, die Aus-
lese für die Zukunft durchzuführen. Denn in
den Jahren 1919 bis 1933 bedeutete das Be-
kenntnis zur NSDAP, Opfer, Opfer und
immer wieder Opfer. Nach 1933 ist das an-
ders geworden; da bedeutete vielen das Be-
kenntnis zum Nationalsozialismus nicht mehr
Opfer, sondern „Partei“. Diesen tranken Zu-
stand zu ändern ist mit die Aufgabe dieses
Jahres. Darauf wird unsere kommende Ar-
beit gerichtet sein.

„Eine Kundgebung der Kraft, des Friedens und der Klarheit“

Im „Giornale d'Italia“ sagt
Gajda zum Abschluß der venezianischen
Besprechungen u. a.:

Die Begegnung von Venedig war eine
Kundgebung der Kraft, des Friedens
und der Klarheit. Daher kann von heute ab der
Meinungsaustausch zwischen Hitler und
Mussolini mit tieferem Verständnis und mit
größerer Wirksamkeit auch durch die diplo-
matischen Vertretungen geführt werden.

Das fundamentale Problem des Augen-
blicks nennt Gajda die Erhaltung des
europäischen Friedens, denn es
liege nur im Bereich des Willens, ihn zu
brechen oder ihn zu erhalten. Am Frie-
denswillen des faschistischen
Italien und des nationalsozialisti-
schen Deutschland brauche
man nicht zu zweifeln. Er offenbare
sich deutlich in der entschiedenen Ablehnung
einer jeglichen Blockpolitik. Aber beide Län-
der haben die Notwendigkeit der Wieder-
herstellung des europäischen Gleichgewichts
unter Anerkennung der Gleichberechtigung
aller Völker erkannt.

Zur Frage einer Rückkehr Deutschlands
nach Genf meint Gajda, daß diese Frage
vom deutschen Gesichtspunkt aus nicht
aktuell sei, solange Deutschland nicht die
Gleichberechtigung in den Verteidigungs-
waffen zuerkannt worden sei. Die Zuerken-
nung der Gleichberechtigung erfordere aber
dreierlei:

(Schluß auf Seite 2.)

Reichsminister Dr. Goebbels, der mit
brausenden Heilrufen begrüßt wurde, nahm so-
dann das Wort. Er führte u. a. aus:

Wenn heute die Ueberflugen
sich auf den Führer und seine
Autorität berufen, um dann
gegen die Bewegung oder eine
ihrer Unterorganisationen
Stellung zu nehmen, dann können
wir nur erklären: Auf den Führer
berufen, dies Recht steht nur uns
Nationalsozialisten zu, denn er
war, ist und bleibt unser Führer.
Er ist der Verkörperer der nationalsozia-
listischen Idee und der lebendige Träger der
nationalsozialistischen Organisation. Wir
sind von den Zielen befeuert, das Werk der
Erneuerung bis zum letzten Punkt durch-
zuführen und nicht zu ruhen, bis Bewegung,
Staat und Volk in einer einzigen Dreieheit
die deutsche Nation insgesamt verkörpern.

Und wieder steht die Bewegung in kämpferi-
scher Front und nimmt den Angriff auf
gegen die Saboteure, Nörgler und Ries-
macher. Die ganze Bewegung hat im alten
Kampfsgeist tritt gefaßt. Sie appelliert an
die Nation und ist überzeugt, daß ihr Appell
dem Herzen der Nation einen Ruckhalt
geben. Solange wir marschieren, marschiert
Deutschland, solange diese Bewegung ge-
schlossen bleibt, wird die Einigkeit des deut-
schen Volkes Tatsache sein. Deutschland ist
nicht verloren, Deutschland ist in uns wieder
ausgerstanden, denn wo wir stehen, da
steht Deutschland. (Stürmische Heil-
rufe und anhaltender Beifall.)

Vor Dr. Goebbels hatte noch der
Führer der NSD, Dr. Leh, eine Ansprache
gehalten.

Der Höhepunkt des Gauparteitags 1934
wurde die Riesenkundgebung am Sonntag-
nachmittag auf dem Geraer Schützenplatz, auf
dem Reichsminister Adolf Hitler nach der
Rückkehr von seiner Italienreise sprach. Ueber
70 000 Menschen hatten sich versammelt, um
den Kanzler zu hören. (Die Führerede lag
bei Redaktionschluß noch nicht im amtlichen
Wortlaut vor.)

1. Die Begrenzung der Verteidigungswaffen aller großen Mächte,
 2. Bedingungslose und unbegrenzte Freiheit für Deutschland, den Vorrang der anderen Länder einzuholen und
 3. die Verpfichtung der anderen Länder, Deutschland nicht wieder zu überholen, sondern auf der gleichen Stufe mit ihm zu bleiben.
- Bevor diese drei Hauptpunkte, von denen Deutschland natürlich mit Maß Gebrauch machen würde, nicht verwirklicht werden, werde Deutschland auch nicht nach Genf zurückkehren. Es wäre gut, wenn die noch widerstrebenden Staaten Europas diese Bedingungen Deutschlands anerkennen würden und sie ebenso Oesterreich, Ungarn und Bulgarien zugeschieben würden. Den der Friede und die Ordnung Europas werden durch diese Zugeständnisse bestimmt nicht mehr bedroht, als durch das Fernbleiben Deutschlands von Genf.



Der Führer verabschiedet sich von Mussolini

In der östlichen Frage glaubt Gajda, daß die beiden wichtigsten Probleme, die Unabhängigkeit Oesterreichs und die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, von beiden Staatsmännern in ihrer offenen Aussprache zu einer befriedigender Lösung geregelt seien.

Die Begegnung von Venedig, schließt Gajda, hat sich damit voll und ganz innerhalb des europäischen Rahmens gehalten, ohne die geringste Spitze gegen einen Dritten. Die direkte Aufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Revolutionsführern hatte nicht das Ziel, eine Revolution der politischen Karte Europas hervorzuheben, sondern im Gegenteil, die europäische Politik auf eine solide Grundlage zu stellen, und so wird sich dieses Zusammentreffen nicht in den Kanälen Venedigs verlaufen, sondern neue Strömungen in Europa hervorzuheben. Es wird die Zukunft eine fortwährende Entwicklung der deutsch-italienischen Politik zeitigen, die gleichzeitig auch persönliche Politik zwischen zwei Führern der größten nationalen Revolutionen Europas sei.

Justizminister Kerrel zum Reichsminister ernannt

Reichsminister Görtner gleichzeitig preuß. Justizminister

Berlin, 17. Juni.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den preußischen Justizminister Kerrel zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichskanzler wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerrel mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerrel verbleibt in seinem Amt als preußischer Staatsminister und damit Mitglied des preußischen Kabinetts.

Von seinem Amt als preußischer Justizminister hat der Reichskanzler den Minister Kerrel auf dessen Antrag und auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entbunden. Gleichzeitig hat der Reichskanzler den Reichsminister für Justiz Dr. h. c. Görtner im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der

Geschäfte des preußischen Justizministers beauftragt.

Seitdem Ministerpräsident Göring durch das Vertrauen des Reichskanzlers an die Spitze der preußischen Staatsregierung gestellt worden ist, hat er sich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Richtung lag die vor kurzem auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten erfolgte Beauftragung des Reichsministers des Innern Dr. Frick mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern. In derselben Richtung liegt der nunmehr vom Ministerpräsidenten Göring dem Reichskanzler unterbreitete und von diesem angenommene Vorschlag, die Justizverwaltung des Reiches mit derjenigen Preußens in der Spitze zu verbinden.

„Gegen niemanden gerichtet!“

Da den französischen Vertretern eigene Informationen über den Inhalt und den Gang der Unterredungen zwischen dem Führer und dem Duce fehlen, begnügen sich die nach Venedig entfalteten französischen Berichterstatter zumeist mit der Aufzählung der aktuellen Fragen, auf die sich die Aufmerksamkeit aller Politiker richtet. Sie schildern im übrigen die öffentlichen Veranstaltungen der letzten Tage in Venedig.

In einer Meldung der „Agence Havas“ aus Venedig wird gesagt, für Deutschland und Italien handele es sich darum, die europäische Verbindung im Sinne der Politik des Viererpaktes und im Gegensatz zu der französischen Politik der Mächteblocks wiederherzustellen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen seien gegen niemand gerichtet. Die Revision der Verträge sei in Wien nicht ein einziges Mal erwähnt worden. Von Frankreich ist, wie man in deutschen Kreisen verlauten lasse, viel die Rede gewesen und zwar, wie es scheint, im Sinne einer Zusammenarbeit.

Natürlich fehlt es bei den Pressestimmen auch nicht an solchen, die den Versuch machen, zwischen Deutschland und Italien einen Keil zu treiben. In diesem Zusammenhang kann besonders die „Republique“ erwähnt werden, die natürliche Feindschaften zu konstruieren sucht, während zwischen Frankreich und Deutschland und zwischen Frankreich und Italien keine solche Gegenstände bestünden.

„Le Jour“ versucht in der österreichischen Frage Deutschland und Italien auseinanderzubringen.

Barrikadenkampf in Paris

Paris, 16. Juni.

In der Nacht zum Samstag versuchten Kommunisten, eine Versammlung der Jungpatrioten in der Pariser Vorstadt Colombe zu sprengen. Das starke Polizeiaufgebot konnte den ersten Ansturm zurückschlagen. Die Kommunisten errichteten dann jedoch auf dem Fabrikdamme eine Barrikade, von wo aus sie die Polizei mit Steinen und allen möglichen Wurfgeschossen bombardierten. In später Stunde gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. 10 Polizeibeamte trugen ernstliche Verletzungen davon. 26 Personen wurden verhaftet.

Einigung mit der Schweiz über die Transferfrage

Berlin, 17. Juni.

Die am Donnerstag in Berlin aufgenommenen Sonderverhandlungen mit der Schweiz über den Transfer haben zu einer befriedigenden Einigung geführt.

Die englische Presse äußert sich sehr pessimistisch über den Wert des wegen der Einstellung des deutschen Transfers von Schatzkanzler Chamberlain angekündigten Clearing-Systems, von dem nachteilige Wirkungen auf den Gesamtmarkt des britischen Weltreiches und deutsche Vergeltungsmaßnahmen befürchtet werden.

Der französische Kabinettsrat hat sich am Samstag mit der Einstellung des deutschen Transfers befugt, die Beschlussfassung aber auf die nächsten Tage verschoben.

Neueste Nachrichten

Schärfere Ueberwachung der Preise in Baden. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat an alle beteiligten Behörden soeben eine neue scharfe Weisung zur schärferen Ueberwachung der Preise gegeben. Anlaß zu diesem Vorgehen sind die Preissteigerungen auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft, insbesondere auch in der Landwirtschaft.

200 000 ungesunde Wohnungen müssen verschwinden. In den Veröffentlichungen des rassenpolitischen Amtes der NSDAP. führt Dr. Tornau die Zusammenhänge zwischen Wohnungsnot und Bevölkerungspolitik aus. Es werde erstrebt, die etwa auf 200 000 zu beziffernden ungesunden Wohnungen in Kellern und Hinterhäusern zum Verschwinden zu bringen.

Deutsche Junkschule eröffnet. Im Reichspost-Zentralamt Berlin-Tempelhof fand in Gegenwart mehrerer hundert Junkwarte aus dem ganzen Reich die feierliche Eröffnung der Deutschen Junkschule statt, in der die Junkwarte in weltanschaulicher und technischer Hinsicht ihre Schulung erhalten sollen. **Alle Stahlhelmbzeichen verboten.** Die Bundesleitung des NS-Deutschen Front-

kämpferbundes (Stahlhelm) weist darauf hin, daß die alten Abzeichen des Stahlhelms (Bund der deutschen Frontsoldaten) nicht mehr verkauft und auch nicht unentgeltlich an Dritte weitergegeben werden dürfen.

Auslandsreisen der Panzerschiffe „Deutschland“ und „Röhm.“ Die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Röhm.“ sind zu einer Erprobungsfahrt in den Atlantik ausgelaufen. Die beiden Schiffe besuchten gestern Funchal. Außerdem wird der Kreuzer „Röhm.“ vom 22. bis 25. Juni Lissabon anlaufen, während die „Deutschland“ nach Beendigung der Erprobungen unmittelbar in die Heimat zurückkehren wird.

Barthous Londoner Besuch endgültig festgesetzt. Der Besuch des französischen Außenministers Barthou in London ist nunmehr endgültig auf den 9. und 10. Juli festgesetzt worden. Barthou trifft am 8. Juli in London ein und wird an den darauffolgenden Tagen mit Macdonald und seinen Mitarbeitern verhandeln.

Englische Waffenlieferungen für Rußland. Sunday Express meldet, daß über drei Viertel der gesamten englischen Waffenausfuhr in den ersten Monaten 1934 nach Rußland gegangen seien. Der Gesamtwert der englischen Waffenausfuhr belief sich auf 2 482 264 Pfund Sterling. Die von Rußland gegebenen Aufträge beziehen sich in der Hauptsache auf Maschinengewehre und Munition.

London vor einer Wassernot! In sämtlichen Kirchen Londons wurde am Sonntag auf Wunsch des Bischofs von London um Regen gebetet. Das Wasseramt wurde veranlaßt, einen besonderen Ausschuß zu ernennen, der Vollmachten zu sofortigen Notstandsmaßnahmen besitzt, falls eine ernste Wassernot in London eintreten sollte.

Polen schafft „Isolierungslager.“ Der polnische Ministerrat hat in einer außerordentlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, besondere Isolierungslager zu schaffen, in denen alle Elemente untergebracht werden sollen, die die Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern des Staates gefährden.

Japanische Flottenmanöver. Im August und im Oktober wird die japanische Flotte große Manöver abhalten, die sich von Japan bis Formosa und Korea ausdehnen werden. Voraussichtlich werden 280 Kriegsschiffe und über zweihundert Flugzeuge an den Manövern teilnehmen.

100 000 Zloty Bräunie

für die Ergreifung des Mörders des polnischen Innenministers

rp. Warschau, 17. Juni.

Die Ermordung des polnischen Innenministers Piatecki hat in ganz Polen tiefgehende Empörung ausgelöst. Trotz energischer Nachforschungen ist es der Polizei bisher nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Er dürfte sich, wie eine aufgenommene Spur beweist, in die Weichselniederungen, einen beliebigen Schlupfwinkel der Warschauer Unterwelt, zurückgezogen haben. Der Täter, dessen genaue Personenbeschreibung veröffentlicht wurde, hat in einem Hause Mantel und Hut abgelegt. Für seine Ergreifung sind 100 000 Zloty ausgesetzt worden.

Der Staatspräsident hat den Ermordeten zum Brigadegeneral ernannt. Das Begräbnis findet mit großen militärischen Ehren am Montag in Neusandez statt.



12] Copyright 1933 by Verlag Knorr & Birtch G. m. b. H. München

Effi war bei der Nennung des Namens Köhler zusammengeuckt. Sie entsann sich ihrer Begegnung mit der Tochter des Generaldirektors Köhler, der Baronin Overlach. Aber sie zwang sich, ihre Miene nicht zu verändern. Ihre Spannung wuchs, je weiter das Diktat voranging.

Röhm hatte die Fäuste in die Taschen seiner Jacke gesteckt, während er hin- und herließ und Effi in fast stürzendem Redefluß diktierte. Er hielt nur inne, wenn im Diktat Namen vorkamen. Mit unsicherer Hand schrieb er sie auf einen Blockzettel und schob ihn Effi auf ihren Tisch. Seine Handschrift war nervös, zerfahren wie sein ganzes Wesen.

Der Anfang des Diktats lautete:

„Heute früh sind die Millionäre Kathar und Puchaska nicht mehr in ihren schönen Wagen durch das Paradies von Hollywood gefahren. Der öffentliche Ankläger hat ihre Verhaftung veranlaßt. Sie sitzen im Untersuchungsgefängnis. Ungeheurerlicher Wechselungen sind sie angeklagt. Die Beträge, um die es sich handelt, bedeuten selbst für die Mammutbanken von San Francisco eine Sensation, obwohl man seit dem schwarzen Freitag im Juli 1931 an den Zusammenbruch von aufgeplusterten Riesen, die auf

tönernen Füßen stehen, auch hier gewöhnt ist.

„Sind Kathar und Puchaska Schwerverbrecher, über deren Sturz Freude und Vergnügung herrschen? Es werden den Verhafteten Verteidiger erstehen, die darauf hinweisen: in diesen furchtbaren Zeiten sei nicht der einzelne schuld, das ganze System trage die Verantwortung. Sie werden damit aber den Hauptschuldigen nicht fassen, der Kathar und Puchaska zu ihren beispiellosen Fälschungen veranlaßt ja, der durch seine Virtuosität im Verdunkeln den Großbetrieb der Hollywooder Bank erst ermöglicht hat.

„Dieser Hauptschuldige ist Benno Köhler, der bekannte Generaldirektor, Seniorchef des alten Wiener Bankhauses J. G. B. Köhler und Mitinhaber ungezählter Weltfirmen in Europa, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in den WB-Staaten des Südens. Benno Köhler der große Kunstsammler und Mäzen, der Großunternehmer, der sich bis zu dieser Stunde noch immer im Besitz seiner persönlichen Freiheit befindet. Wie lange über diese Stunde hinaus, das hängt von der Wirkung der Anklage ab, die ich am heutigen Tage erhebe, gleichzeitig bei den Gerichten in Wien, in Newyork und Hollywood, in Paris und Prag, in Berlin und London.

„Ich bin der Welt dafür verantwortlich, ich persönlich, daß dieser große Schädling endlich zur Strecke gebracht wird. Denn ich bin mitschuldig an einzelnen seiner Verbrechen. Ich werde mich selbst dem Gericht stellen, werde die Strafe, die mir das Gericht auferlegt, willig auf mich nehmen. Aber ich will zuvor noch Hunderttausende von Gutgläubigen warnen, ich will Millionen, vielleicht Milliarden ehrlich verdienender Dollars davor retten, daß sie binnen weniger Tage durch Köhlers gigantisches

Lachsenpielersystem in dunklen Kanälen verschwinden, aus denen sie für saubere und rechtfähige Gläubiger nie wieder auftauchen.

„Wie ich Einblick bekam in sein verbrecherisches Treiben? Ich war zwei Jahre lang Köhlers Schwiegersohn. Ich war der Mann seiner Tochter, die ich geliebt habe — und von der ich geschieden bin. Am dem Abend, an dem ich ihr sagte, daß ihr vergötterter Vater ein millionenfacher Betrüger sei, trennte sie sich von mir. — Als ich im vorletzten Kriegsjahr, siebzehn Jahre alt bei meinem ersten Dienst als rasch ausgebildeter Freiwilliger in einem deutschen Unterseeboot das Glück oder Unglück einer Verwundung fand, schickte man mich nach meiner Wiederherstellung zu einer Nachkur nach Reichenhall. Hier nahm sich der Generaldirektor Köhler des blutjungen Matrosen an, ließ ihn nach Kriegsschlus in seinem Wiener Bankhaus ausbilden und schickte ihn, sobald dies möglich war, nach Amsterdam, Newyork nach Prag, später auch nach Paris, nach London und Hollywood. Dieser blutjunge Matrose wurde Köhlers Privatsekretär und ging für seinen Chef durchs Feuer. Ferdinand Krupka ging aber nicht nur für den Generaldirektor Köhler durchs Feuer, sondern auch für dessen Töchterchen Leopoldine, die noch ein Kind war, als er sie in Bad Reichenhall zum erstenmal gesehen hatte. Es ist dem Generaldirektor Köhler gelungen, jahrelang das eheliche Gesicht seines Privatsekretärs den er in verführerischer Weise zu täuschen wußte, zu benutzen, um allerlei ihm drohende Gefahren von sich abzuwenden. Und darum war ihm Ferdinand Krupka, der junge Mann ohne großes Kapital, auch als Schwiegersohn recht. Wohin er ihn mit seinen wichtigen Aufträgen schickte, dahin aina Ferdinand

Krupka ohne jede Widerrede, denn Leopoldine kam ja mit die wunderschön gewordene, die verwöhnte, unberechenbare, geliebte Leopoldine, seine junge Frau.

In Hollywood erst ging dem verblendeten jungen Schwiegersohn des großen Benno Köhler auf, daß er schon jahrelang mitgewirkt hatte, ungeheuerliche Fehlbuchungen zu unterstützen. Benno Köhler hat nie selbst gestohlen — er hat stets andere für sich kletten lassen. Sobald eines der großen Finanzinstitute, deren Kredit er brauchte, in Schwierigkeiten geriet, dann mußte sich in einem anderen Lande eine Bank finden, die die sinkenden Aktien kaufte. Und es war stets eine Bank vorhanden, die dem Bankrotteur half, denn der wichtigste Mitbesitzer dieser Bank war Benno Köhler selbst. Freilich mehrte sich die Zahl der Spießgesellen, die er sich für sein gewagtes Spiel kaufen mußte, von Monat zu Monat. Und die Summen, die er zur Bestechung brauchte, wuchsen ins Unberechenbare.

„Hier gebe ich den Gerichten eine lückenlose Aufstellung der von Benno Köhler irgendwie miltkontrollierten Unternehmungen. Es ist ein Riesentonzern. Die Liste lautet...

Röhm hatte mit zitternden Händen in den Papieren auf dem Schreibtisch geblättert, zog nun ein listenmäßig angelegtes Blatt aus dem Stapel und legte es vor Effi hin. „Hier, Fräulein Labbert, neunzehn Namen sind es. Die Firmen, bitte, nach den Ländern geordnet, so wie es hier korrigiert ist. Nummer elf fällt weg. Mr. Edwin Walker, London-Kensington, hat durch Selbstmord geendet. Gestrige Abendnachricht.“ In nervöser Hast legte er das Diktat fort. Viertelstunde um Viertelstunde schlug die kleine Turmuhr draußen an.

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 18. Juni 1934.

Schon sind die Wiesen gemäht

Raum ist der Juni halb vergangen und schon sind die Wiesen gemäht und das Heu wird eingefahren. Was sonst bis in den Juli hinein währte, ist nun schon bald vollendet; die Heuernte, die erste Ernte des jungen Sommers, wird eingebracht. Noch klingt vereinzelt Senebalden des ersten Wiefenschnittes über die Felder hin. Die bunte Blütenpracht der Wiesen stirbt für Wochen, Stoppelnwiesen liegen in der Sonne da. Bald weht wieder ein vielbeiniger Wiefensflor über dem grünenden Grund. Und noch liegt auf den Feldern überall das dörrende trocknende Gras. Mit jedem warmen Windeswochen geht eine Welle von Heubüsch über das ganze Land, weit über die Ebene hin und in alle Fernen. Der weite dirsel die Brust und macht das Herz sehnüchtig und voll Verlangen nach Sonne, Gras, Blumen und Feldblumen, nach den blauen, geheimnisvollen Weiten, die solche Voten an Menschenherzen aussenden. Spät des Abends oder tief in der Nacht weht der Heubüsch noch viel, viel stärker daher, als am Tage. Da zieht er bis in die Städte hinein, kommt zu dir ins Zimmer und beglückt deine Träume. Und draußen über den gemähten Wiesen steht derweilen geheimnisvoll das Wunder des gläsernen Nachthimmels.

Der Schulbesuch an Peter und Paul

Da der seitherige bürgerliche Feiertag Peter und Paul (29. Juni) aufgehoben ist, findet im Jahr 1934 an diesem Tag in den württembergischen Schulen Unterricht statt. Den katholischen Schülern ist zum Besuch des Gottesdienstes frei zu geben. Evangelischen Schülern in Landorten ist der Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen, soweit der Tag am Ort noch kirchlich gefeiert wird.

Aus der Methodistengemeinde Calw

Im Rahmen personeller Veränderungen innerhalb der Methodistengemeinde der Schwarzwaldbörze ist Prediger Dr. A. F. Sch. von Calw nach Hof in Bayern versetzt worden.

Der Stand der Feldfrüchte in Gchingen

Die Heuernte ist in Gchingen abgeschlossen. Das Ergebnis war in der Qualität sehr gut. Der Menge nach gab es nur ein Drittel der üblichen Ernte. Der Stand der Feldfrüchte berechtigt in diesem Frühjahr zu den besten Hoffnungen. Durch die anhaltende Trockenheit aber blieb das Getreide nicht nur sehr im Wachstum zurück, sondern in den geringen Aedern fangen Gerste und Hafer an dürr zu werden. Während in den guten Feldern der Dinkel verhältnismäßig ordentlich steht, bleiben in den geringeren die Aehren in den Hosen stehen. Das Grünfutter für das Vieh reicht noch einige Tage. Wenn nicht bald ausgiebiger Regen einsetzt, so ist die Auswirkung für den Viehbestand geradezu katastrophal. Die Obstbäume prangen im schönsten Blüten Schmuck. Fruchternte steht man jedoch nur bei Birnen sowie bei einigen Apfelsorten, welche gepflückt wurden. Der gute Erfolg des Spritzens tritt dieses Jahr sehr augenfällig in Erscheinung. Am Tage des hl. Veit, am 18. Juni, regnete es etwas. Möge die alte Bauernregel wahr werden: Wenn der Veit das Häfeln verflücht, dann bringt er 14 Tage Regenwetter mit.

Würzbach im Kampf gegen Nörgler und Miesmacher

Im Schulsaal in Würzbach fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung der NSD-AP gegen Miesmacher und Nörgler statt. Pg. Landrat Nagel-Calw gab als erster Redner einen Überblick über die bisherigen Leistungen der nationalen Regierung. Er zeigte besonders die Wichtigkeit des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und des Erbhofgesetzes auf. Was früher unmöglich schien, ist Tatsache geworden: Arbeitgeber u. Arbeitnehmer stehen als gleichberechtigte Glieder in der Arbeitsfront. Dieses Gesetz schafft endlich den Frieden in der Industrie und bringt beiden Seiten zum Bewußtsein, daß sie eine Verantwortung gegenüber dem ganzen Volk haben. Die Rettung des deutschen Bauerntums ist als eine der ersten Aufgaben von der Regierung in Angriff genommen worden. Diese Rettung ist nicht nur deshalb so wichtig, weil der Bauer der Ernährer des Volkes ist, sondern weil er zugleich auch seine rassistische Kraftquelle darstellt. Das Erbhofgesetz will für die Zukunft ein starkes, leistungsfähiges Bauerntum schaffen, das die Ernährung des Volkes auch in Notzeiten sicherstellen kann.

Im zweiten Teil des Abends sprach Pg. Stadtpfarrer Schilling-Liebenzell über die Aufgaben und Ziele der NS-Volkswohlfahrt. Die NSV ist auf ausdrücklichen Wunsch des Führers geschaffen worden. Ihr Zweck wird am besten gekennzeichnet durch das Pfiffwerk „Mutter und Kind“. Durch dieses größte soziale Werk und durch die Fürsorge für die finkereichen Familien soll erreicht werden, daß Deutschland wieder ein wachen-

des, gesundes Volk wird. — Stützpunktleiter Blaisch dankte den beiden Rednern für ihre Ausführungen. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Gebt die alten Drei-Mark-Stücke aus!

Sie werden aufgerufen

Der Reichsfinanzminister hat neuerlich durch Bekanntmachung die Ausprägung von Reichsilbermünzen im Nennbetrag von 3 RM. angeordnet. Die Münzen tragen auf der Schauseite den Turm der Garnison-Kirche von Potsdam. Am unteren Rande befindet sich das Münzzeichen. Die Wertseite der Münze trägt in der Mitte den Reichsadler; innerhalb des erhabenen Randes stehen die Worte: „Deutsches Reich“ und in der geteilten unteren Hälfte die Wertbezeichnung „Drei Reichsmark“. Die Münze wird mit einem glatten

Die Kreismeisterschaften in Nagold

Bei herrlichem Wetter wurden gestern unter Teilnahme der besten Kräfte die Meisterschaften in der Leichtathletik vom Kreis Schwarzwaldbörze auf dem Platz des VfL in Nagold durchgeführt. Die Ergebnisse sind folgende:

Steinstößen: 1. Klingler, Alfred, TB. Freudenstadt, 8,67 Mtr.; 2. Regenber, Rob., TB. Calw, 8,27 Mtr.; 3. Reuschler, Karl, TB. Calmbach, 8,20 Mtr.; 4. Burkhart, Eug., TB. Freudenstadt, 7,72 Mtr.

Kugelschützen: 1. Reuschler, Karl, TB. Calmbach, 11,77 Mtr.; 2. Schmid Helmut, TB. Calmbach, 11,64 Mtr.; 3. Klingler, Alfred, TB. Freudenstadt, 11,18 Mtr.; 4. Regenber, Robert, TB. Calw, 10,70 Mtr.

Schleuderball: 1. Schmid, Helmut, TB. Calmbach, 52,73 Mtr.; 2. Klingler, Alfred, TB. Freudenstadt, 52,23 Mtr.; 3. Heintze, W., TB. Herrenberg, 50,92 Mtr.; 4. Umhofer, Ernst, TB. Freudenstadt, 50,65 Mtr.

Diskuswerfen: 1. Reuschler, Karl, TB. Calmbach, 31,55 Mtr.; 2. Regenber, Rob., TB. Calw, 30,60 Mtr.; 3. Schmid, Helmut, TB. Calmbach, 30,60 Mtr.; 4. Klingler, Alfred, TB. Freudenstadt, 30,20 Mtr.

Speerwerfen: 1. Maß, Erwin, TB. Freudenstadt, 42,32 Mtr.; 2. Killinger, Gottl., VfL. Nagold, 41,18 Mtr.; 3. Regenber, Rob., TB. Calw, 38,75 Mtr.; 4. Theurer, Ditto, TB. Altensteig, 38,35 Mtr.

Hochsprung: 1. Umhofer, Ernst, TB. Freudenstadt, 1,60 Mtr.; 2. Kempf, Eugen, TB. Calmbach, 1,55 Mtr.; 3. Kaufner, Albert, TB. Rohrdorf, 1,55 Mtr.

Weitprung: 1. Kaufner, Albert, TB. Rohrdorf, 6,27 Mtr.; 2. Kempf, Eugen, TB. Calmbach, 6,22 Mtr.; 3. Killinger, Gottl., VfL. Nagold, 6,14 Mtr.; 4. Maß, Kurt, TB. Freudenstadt, 6,09 Mtr.

100-Meter-Lauf: 1. Regenber, Rob.,

Rand geprägt, die die Aufschrift „Gemeinnützig geht vor Eigennützig“ führt. 100 Mill. RM. dieser neuen Münze werden ausgeprägt.

Das neue Fünfmarkstück wird wieder die seit der letzten Prägung bekannte kleinere Form zeigen. Um Verwechslungen auszuschließen, werden die alten Dreimarkstücke, die die gleiche Größe haben, in aller nächster Zeit aufgerufen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Der nördliche Hochdruck hat sich mehr nach Osten verlagert. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres und trockenes, jedoch zeitweilig gewittertes Wetter zu erwarten.

Temperaturen im Freischwimmbad Bad Liebenzell: heute früh: Wasser 20, Luft 24 Grad Cels.; gestern mittag: Wasser 22, Luft 26 Gr. Cels. — Wassertemperatur im Höhenfreibad Stammheim: 22 Gr. Cels.

TB. Calw, 11,4 Sek.; 2. Klingler, Alfred, TB. Freudenstadt, 11,4 Sek. (Brustweite zurück); 3. Killinger, Gottl., VfL. Nagold, 11,5 Sek.; 4. Schwahn, Hermann, TB. Calmbach, 12 Sek. 200-Meter-Lauf: 1. Schmid, Helmut, TB. Calmbach, 24,8 Sek.; 2. Maß, Erwin, TB. Freudenstadt, 25,2 Sek.; 3. Breitling, Eberhard, TB. Calw, 25,4 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Schmid, Helmut, TB. Calmbach, 57 Sek.; 2. Schwahn, Hermann, TB. Calmbach, 58,4 Sek.; 3. Fahrner, Ernst, TB. Freudenstadt, 60 Sek.; 4. Wildbrett, Oskar, TB. Höfen, 62 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Kempf, Eugen, TB. Calmbach, 2,08 Min.; 2. Huber, Fritz, TB. Calw; 3. Keller, Fritz, TB. Calmbach;

1500-Meter-Lauf: 1. Huber, Fritz, TB. Calw, 4,52,2 Min.; 2. Keller, Fritz, TB. Calmbach, 4,52,8 Min.; 3. Seyfried, Max, TB. Calmbach; 4. Bürklein, Willi, TB. Freudenstadt.

5000-Meter-Lauf: 1. Schneider, P., TB. Dörschheim, 17,32,04 Min.; 2. Blaisch, Ernst, TB. Stammheim; 3. Koller, Karl, TB. Stammheim; 4. Dreht, Eugen, VfL. Conweiler.

10000-Meter-Lauf: 1. Proß, Erwin, TB. Calmbach, 36,05 Min.; 2. Bürklein, Willi, TB. Freudenstadt; 3. Kappler, Walter, TB. Höfen; 4. Dreht, Eugen, VfL. Conweiler.

5000-Meter-Gehen: 1. Burkhart, Eugen, TB. Freudenstadt, 29,14 Minuten; 2. Eiberle, Viktor, TB. Freudenstadt, 30,23 Min.; 3. Bürklein, Willi, TB. Freudenstadt, 32,28 Min.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. TB. Freudenstadt, 48,2 Sek.; 2. TB. Calw, 48,6 Sek.; 3. VfL. Nagold, 50 Sek.; 4. TB. Calmbach, 50 Sek.

4 x 400-Meter-Staffel: 1. TB. Calmbach, 3,63,04 Min.; 2. TB. Calw, 3,66,06 Min.

Schützt das Heu vor Selbstentzündung

Die beste Vorbeugungsmaßnahme ist die Temperaturmessung der Heustöße. Untrügliche Zeichen der Ueberhitzung des Heus sind:

ungleichmäßiges Zusammenfallen des Heus, Entweichen von Dampf, Auftreten eines brandigen Geruchs.

Werden Wahrnehmungen dieser Art gemacht, so muß mit der Temperaturmessung sofort begonnen werden. Die württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt hat zu diesem Zweck in nahezu sämtlichen Kreisen des Landes eine oder auch mehrere Weckerlinien mit einer Heustochsonde ausgerüstet, mit deren Hilfe man in wenigen Minuten die Temperatur eines Heustocks sicher bestimmen kann. Diese Feuerwehren sind angewiesen, auf Anforderung sofort mit der Heustochsonde zu erscheinen und die nötigen Messungen vorzunehmen. Die durch das Ausrücken der Mannschaft entstehenden Kosten trägt die Gebäudebrandversicherungsanstalt.

1. Temperaturen bis ungefähr 55° C: Normale Gärung; die Erwärmung ist noch ungefährlich, sie wird für die Bekömmlichkeit und Haltbarkeit des Futters sogar als notwendig erachtet.

2. Temperaturen von 55 bis 65° C: Leichte Hebergärung mit Brauneubildung; das Futter beginnt minderwertig zu werden. Die Entlastung des Stacks durch fenstrefches Anbohren an mindestens vier bis fünf Stellen, in Abständen von etwa 1 m bis auf 20-30 cm auf den Boden hinunter, ist notwendig.

3. Temperaturen von 65 bis 85° C: Starke Hebergärung. Bei derartigen Temperaturen werden bereits die Nährstoffe des Heus vernichtet, so daß dessen Futterwert ganz erheblich sinkt; auch aus diesem Grund sollte der Landwirt sofort eingreifen. Ein in den Stod getriebener Eisenstab

läßt sich, wenn die Temperatur an der betreffenden Stelle auf mehr als 75° C gestiegen ist, nach dem Herausnehmen nicht mehr fest anfassen. Am besten ist es, in diesem Fall die Feuerwehr zu alarmieren. Unter deren Aufsicht muß sofort ein Gang in Breite von mindestens einem Meter bis in die Mitte des Heustocks hineingearbeitet werden, um der Wärme Abzugsmöglichkeiten zu verschaffen.

4. Temperaturen von 85 bis 95° C: Sehr starke Hebergärung. Das Futter beginnt zu verfaulen und damit vollständig wertlos zu werden. Es liegt höchste Brandgefahr vor. Nach dem Ableiten der Temperatur sind die Heustöcke sofort zu zerstören. Die Feuerwehr ist unverzüglich zu alarmieren; der Heustock ist von ihr unter den größten Vorsichtsmahregeln (Bereitstellung zweier unter Druck stehender Hydrantenleitungen oder von Feuerspritzen mit gefüllten Schlauchleitungen) abzutragen. Das Heu ist im Freien auseinanderzustreuen, wobei die umverfäulerten Teile für sich zu halten sind. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr ist jeder Luftzug durch Schließen der Türen und Fenster zu vermeiden und jedes weitere Anbohren zu unterlassen; wenn möglich, ist der Heustock mit nassen Decken und Säcken zu bedecken.

Beim Fehlen von Hydrantenanlagen, bei größerer Ausdehnung der Temperaturzone von über 90° C oder bei Vorhandensein bereits ins Glähen gefommener Teile ist vor dem Anschütten Wasser in die am stärksten überhitzten Stellen einzulassen zu lassen, um eine plötzliche Entzündung größerer Teile des Heustocks zu verhüten. Auch sind die abgeschroteten selbstentzündlichen Teile während des Abtragens und Ausbreitens auf dem Boden zu benehen.

Aus den Nachbarbezirken

Nagold, 17. Juni. Letzter Tage besuchte der Ausschuss des Vereins zur Förderung der Wanderarbeitsstätten unsere Stadt. Die Herren, darunter Staatssekretär Waldmann und Ministerialdirektor Dr. Dill vom Württ. Innenministerium, besichtigten unter Führung von Regierungsrat Dr. Lauffer und in

Begleitung von Bürgermeister Maier die hiesige Wanderarbeitsstätte und das ideal gelegene städtische Schwimmbad. — Ein zweiter Urlaubszug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit Schleswig-Holsteinern trifft am 24. Juni hier ein. Ueber 400 Volksgenossen werden im Bezirk untergebracht, davon in Nagold 150-200. Der Aufenthalt wird bis 1. Juli dauern.



Calw, den 18. Juni

Anordnung der Gauleitung

„Die Hitlerjugend und das Jungvolk wurde in letzter Zeit durch Sammlungen aller Art übermäßig in Anspruch genommen. Ich ordne daher an, daß künftighin die Hitlerjugend und das Jungvolk nicht mehr zu Sammelzwecken ohne meine ausdrückliche Genehmigung herangezogen werden darf.“

Heil Hitler!

Michelelder, Amtsleiter.

Hitler-Jugend Unterbann II/126

Jede Gefolgschaft sendet wöchentlich, jeweils am Montagabend, einen Jungen auf das Geschäftszimmer des Unterbannes zur Abholung der angefallenen Sachen. Heute abend 8 Uhr sind die Werbepakete für das Deutsche Jugendfest abzuholen.

Der Führer des Unterbannes.

Sprechstunde der Kreisfrauenführerin jeden Mittwoch, vormittag von 8-10 Uhr, in der Alten Post, 2. Stod.

Die Kreisfrauenführerin.

Nelshausen, 17. Juni. Ein bedauerlicher Unfall, der einem 5 Jahre alten Knaben des Gottfried Bohnet das Leben kostete, ereignete sich auf der Straße in Nelshausen. Am Ausgang gegen Haterbach begegneten sich ein Stuttgarter Personewagen und ein Milchfuhrwerk mit Anhänger von Haterbach. Bei der Begegnung sprang der Knabe, der hinter dem Anhängerwagen ging, direkt in die Fahrbahn des Kraftwagens und wurde von diesem erfasst und so schwer verletzt, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Horb, 17. Juni. Der Gemeinderat verabschiedete in seiner letzten Sitzung den diesjährigen Haushalt und beschloß u. a. zur Deckung des Abmangels eine Umlage von 20 Prozent zu erheben.

Neuenbürg, 17. Juni. Der Bezirks-Obst- und Gartenbauverein hielt im benachbarten Salmbach seine Hauptversammlung ab. Dabei machte der Vorsitzende, Bürgermeister Knobel-Neuenbürg, hinsichtlich der Organisation der Obstbauvereine Mitteilung von dem jetzigen Aufbau und daß nach den neuesten Veröffentlichungen die Bezirks-Obstbauvereine aufzulösen, die örtlichen Vereine aber zu halten seien. Was den Bezirks-Obstbauverein Neuenbürg anbelange, so sei beabsichtigt, im Herbst noch eine zusammenfassende Obstschau für den Bezirk zu veranstalten und dann den Verein nach 25jähriger Tätigkeit entsprechend den Richtlinien aufzulösen. Der Hauptversammlung ging ein Felderumgang mit Befichtigung der Obstanlagen unter Führung des Sachverständigen, Kreisbauwart Scheerer, voraus.

Wilsbäd, 17. Juni. Die Oberförsterstelle teilt mit: In Ostern dieses Jahres wurde im Wilsbäde bei Kaltenbronnen ein Wanderer von einer schwarzen Giftschlange gebissen und mußte ins Krankenhaus nach Neuenbürg gebracht werden, da Lebensgefahr bestand. In der Zwischenzeit wurden wiederholt im Wilsbäde und dessen Umgebung schwarze Schlangen beobachtet. Ein Exemplar wurde zur Feststellung der Art an die württembergische Naturaliensammlung nach Stuttgart gesandt und dort als „Höllentotter“, eine schwarze Art der Kreuzotter, bestimmt.

Herrenalb, 16. Juni. Das Doppelwohnhäus des Otto Schneider in Marxzell wurde ein Raub der Flammen. Die Fabrikfeuerwehr der Etlinger Spinnerei vermochte wegen Wassermangel nicht viel auszurichten. Auch die Karlsruher Wehr, die eine Schlauchleitung in die Alb legte, mußte sich auf den Schutz der im Gebäude untergebrachten Poststelle beschränken. Die Bewohner konnten im letzten Augenblick nur das nackte Leben retten. Das Haus ist ganz niedergebrannt.

Pforzheim, 17. Juni. Im Einvernehmen mit der Polizeidirektion hat die hiesige Metzgerei beschlossen, den Fleischpreis mit sofortiger Wirkung herabzusetzen. Die Ermäßigung beträgt für Kalbsfleisch etwa 4 Pf. für das Pfund.

Großbrand in Schellbronn

Schellbronn bei Pforzheim, 17. Juni. In Schellbronn brach am Sonntagvormittag in der Scheune des Landwirts Franz Holzhauser Feuer aus, das sich so rasch ausdehnte, daß in kurzer Zeit auch das Wohnhaus und das angebaute Gebäude eines anderen Landwirts in hellen Flammen standen. Obwohl die Ortsfeuerwehr und die Bevölkerung sofort tatkräftig mit den Löscharbeiten begannen, konnte das weitere Umsichgreifen des Feuers nicht verhindert werden. Der große Wassermangel, das Wasser wurde z. T. in Sprengwagen von Pforzheim angefahren, machte sich bald bemerkbar, und diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß zwei weitere Doppelhäuser mit Scheunen ebenfalls in kurzer Zeit eingeeäschert wurden. Der Schaden wird auf 140 000 bis 160 000 Mark geschätzt. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Jeder Deutsche ein Schwimmer!

Kommunalpolitische Tagung in Stuttgart

Stuttgart, 16. Juni.
Auf Veranlassung des Deutschen Gemeindegremiums versammelten sich am Samstag vormittag im Stuttgarter Rathaus die Oberbürgermeister und Räte aller größeren süddeutschen Städte, um wichtige Finanzfragen der Gemeinden zu besprechen. In Vertretung des verhinderten Vorsitzenden des Deutschen Gemeindegremiums, des Oberbürgermeisters Fiebler (München), führte Oberbürgermeister Dr. Strölin den Vorsitz. Er wies einleitend auf den engen Zusammenhang zwischen kommunaler Finanzpolitik und Energiewirtschaft hin. Die Versorgungsbetriebe seien für den Haushalt und das Vermögen der Gemeinden von außerordentlicher Bedeutung. Die vordringliche Aufgabe der Gemeinden und Gemeindeverbände müsse sein, gegenüber der Privatwirtschaft ihre Position auf dem Gebiet der Energiewirtschaft nicht nur zu erhalten, sondern zu erweitern. Als Mindestforderung gelte dabei, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände die örtliche Verteilung der verschiedenen Energiearten nicht nur auf dem Gebiet der Haushaltsversorgung, sondern auch auf dem Gebiet von Gewerbe und Industrie fest in der Hand behalten müßten. Jedem Versuch, die nationalsozialistische Auffassung von der Energiewirtschaft zu durchkreuzen, müsse von Anfang an mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Als Vertreter des Deutschen Gemeindegremiums erstattete Beigeordneter Dr. Heitlage ausführliche Berichte über die Entwicklung und den Stand der Gemeindefinanzen im Rechnungsjahr 1934, insbesondere über die Lasten der Gemeinden auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge und über die Reichswohlfahrtsfürsorge. Ferner berichtete er über das Sparwesen. Der Leiter des Bayerischen Gemeindegremiums, Oberbürgermeister Knorr (München), sprach über Arbeitsbeschaffung und Gemeindefinanzen, Stadtkämmerer Hitzel (Stuttgart) über gemeindliches Schuldenwesen. An die Vorträge schloß sich ein reger Erfahrungsaustausch an. Bei dieser Besprechung tritt wiederum klarutage, welche wichtiger Faktor für die gesamte öffentliche und private Wirtschaft gerade eine gesunde Gemeindefinanz ist. Als vordringlich erwies sich auch auf den verschiedensten Gebieten die Aufgabe, das geltende Recht der politischen Willensbildung anzupassen, damit gerade auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung wahrhaft nationalsozialistische Politik betrieben werden kann.

Änderung des Handelstammengesetzes

Stuttgart, 16. Juni.
Das Staatsministerium hat, wie schon kurz berichtet, am 8. Juni im Auftrag und im Namen des Reichs ein Gesetz über die Änderung des Handelstammengesetzes beschlossen. Darnach läuft die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder der Industrie-

Schweres Schadenfeuer in Feuerbach

Der Horizont war grellrot beleuchtet, dicke Rauchschwaden lagen über der Höhe des Weissenhofs. Unten in Feuerbach am Bahnhof war ein Schadenfeuer, das unerhörlich um sich griff, ausgebrochen. Die in einem Güterschuppen der Firma M. Löwenstein in G. m. b. H. lagernden Schnitt- und Furnierholzvorräte standen in Flammen. Hell loderten die züngelnden Flammen gegen den sternklaren Abendhimmel. Überall sah man — es waren die Feuerwehren von Feuerbach und Stuttgart am Brandorte, St. Arbeitsdienst halfen wader mit — geschäftiges Treiben.

Der Schuppen der Firma Löwenstein, der gegenüber dem Güterschuppen des Feuerbacher Bahnhofes liegt, glied einem Trümmerrahmen. Schwarz und verkohlt ragten die Balken und Bretter aus dem Flammenmeer. Eine unsagbare Hitze lag über dem ganzen Stadtteil. Die Fenster Scheiben der nächsten Umgebung sprangen, Telegraphenmasten fingen Feuer, Eisenbahngleise wurden wie Zündhölzer verbogen und schon begann das Dach des Güterschuppens der Firma Schenker zu brennen. Eine ordentliche Dusch Wasser und die Gefahr, daß der Brand weitergreife, war beseitigt.

Der Brand brach gegen Mitternacht aus, und Arbeiter, die Minuten vorher vorbeigekommen waren, sahen noch keine Anzeichen. Auf einmal, es waren Minuten, stand alles in hellen Flammen.

Die Betriebsfeuerwehr der Firma Bosch war als erste am Brandort, nach ihr kamen drei Löschzüge aus Stuttgart, die Feuerwache I, II und III. Gerettet konnte nichts mehr werden, denn das aufgestapelte, zum Trocknen bestimmte Holz, bot den züngelnden Flammen reiche Nahrung. So mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, den Brandherd abzugrenzen. Die Holzmassen, es mögen etwa 9000 Raummeter sein, sind verloren.

Bereits vor zwei Jahren brannte das Lager derselben Firma unter den gleichen Umständen schlaackta ab. Auch damals

konnte nichts gerettet werden, man nahm Funkenflug an.

Komisch mutet es deshalb an, daß der Besitzer in Feuerbach nicht aufzufinden war. Es schien fast als Lausache, daß Brandstiftung vorliege, denn der vollständig freistehende Schuppen konnte nicht infolge der Hitze in Flammen ausgehen. Möglich wäre es aber auch, daß durch Funkenflug einer vorbeifahrenden Lokomotive der Brand verursacht wurde.

Zum großen Glück herrschte böllige Windstille, denn sonst wären die etwa 70 Meter entfernten Häuser bestimmt stärker in Mitleidenschaft gezogen worden. Die von der „Reichsprit-Feuerbach“ aufgestapelten Benzinfässer konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Es ist überhaupt unverständlich, daß man die Genehmigung, in dieser Lage einen Holzschuppen zu erbauen, gab, denn die Gefahr scheint uns doch zu groß. Bei der Böschung des Brandes mußte ein Feuerwehrmann der Feuerwache III bewußtlos weggetragen werden, er hatte sich beide Hände und die Unterarme verbrannt.

Die Hölzer — es sind wertvolle Furnierhölzer — haben einen beträchtlichen Wert. Wohl ist der Schaden durch Versicherungen gedeckt, aber trotzdem bedeutet dieser Brand eine volkswirtschaftliche Schädigung. Wie bereits vorher erwähnt, ist über die Ursache des Großfeuers noch nichts bekannt. Mit ziemlicher Sicherheit kann man aber Brandstiftung annehmen.

Der grellrote Horizont zog selbstverständlich eine Masse Menschen an, die zu Fuß, mit Fahrrädern, Motorrädern und Autos nach Feuerbach geeilt waren. Gegen zwei Uhr waren die Löscharbeiten größtenteils beendet. Zwischen das aufgeregte Gespräch einzelner umherstehender Gruppen mischte sich das Rischen des auf die Flammen prasselnden Wassers und das monotone Geräusch der Motorpumpen. Jäh stürzten die verkohnten Holzmassen in sich zusammen, der anbrechende Tag sah nur noch eine schwarze und wüste Trümmerrstätte.

Der grellrote Horizont zog selbstverständlich eine Masse Menschen an, die zu Fuß, mit Fahrrädern, Motorrädern und Autos nach Feuerbach geeilt waren. Gegen zwei Uhr waren die Löscharbeiten größtenteils beendet. Zwischen das aufgeregte Gespräch einzelner umherstehender Gruppen mischte sich das Rischen des auf die Flammen prasselnden Wassers und das monotone Geräusch der Motorpumpen. Jäh stürzten die verkohnten Holzmassen in sich zusammen, der anbrechende Tag sah nur noch eine schwarze und wüste Trümmerrstätte.

tag werden durch ihre Vorsitzenden vertreten. Diese fassen ihre Entschlüsse für die von ihnen vertretenen Körperschaften selbständig, soweit erforderlich nach Anhörung der Mitglieder der Körperschaften. Die Geschäftsordnung der Industrie- und Handelskammern ist neu aufzustellen. Die Geschäftsordnung und ihre künftigen Änderungen bedürfen der Genehmigung des Wirtschaftsministers. Die Säzung des Württ. Industrie- und Handelstages ist vom Vorsitzenden nach Anhörung der Industrie- und Handelskammern neu aufzustellen. Die Säzung und ihre künftigen Änderungen bedürfen der Genehmigung des Wirtschaftsministers. Die Bestellung der Leitenden Angestellten der Industrie- und Handelskammern und des Württ. Industrie- und Handels-

tages bedarf der Bestätigung des Wirtschaftsministers. Das Staatsministerium errichtet die Industrie- und Handelskammern und hebt sie auf, es legt ihre Bezirke, die Zahl der Mitglieder jeder Kammer und den Sitz der einzelnen Kammern fest. Die Bestimmungen des Gesetzes über die Württembergischen Handelskammern sowie der hierzu ergangenen Änderungen werden insoweit aufgehoben, als sie den Art. 1 bis 6 dieses Gesetzes widersprechen. Das neue Gesetz ist am 14. Juni in Kraft getreten.

Kurz und bündig

Das 34jährige Söhnchen des Karl Spohn in Neerajum ist zum Fenster hinausgestürzt und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwischen Sindelfingen und Ehningen wurden 14 Masten der Starkstromleitung vom Blitz getroffen und zerstört, so daß die Stromzufuhr nach beiden Orten längere Zeit unterbrochen wurde.

In einem Lebensmittelgeschäft in Ludwigsburg wurde eine Frau dabei ertappt, wie sie ein Pfundpaket Butter unbemerkt in ihrer Handtasche verschwinden lassen wollte. Es stellte sich heraus, daß die Täterin schon längere Zeit diesem verwerflichen Handwerk ergeben war.

Im Bahnhofsverkaufsstand in Wärsenbeuren bei Welzheim wurde eingebrochen und Lebensmittel und Rauchwaren entwendet.

Bei Neerajum verlor ein Kraftfahrer infolge eines Fliegenstichs die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr über die Böschung. Zum Glück kam er mit dem Schrecken davon.

Blickling gefährdet eine Schulklasse

Mähringen, 16. Juni. Am Freitag nachmittag 3 Uhr schlug der Blitz in die Scheuer des Jakob Siehler ein. In wenigen Minuten stand die ganze Scheuer in hellen Flammen und brannte nach kurzer Zeit vollständig nieder, ehe die Feuerwehr überhaupt eingreifen konnte. Die Hitze war so stark, daß man sich der Brandstätte kaum nähern konnte. Eine Neumüllerei befand sich in unmittelbarer Nähe der Scheuer, als der Blitz einschlug. Die Klasse hatte die Absicht, in dieser Scheuer Schutz zu suchen. Da die Scheuer jedoch verschlossen war, begab sich die Klasse in die offen stehende Nebenscheuer. Unmittelbar darauf schlug der Blitz ein. Einige Schüler, die noch im Freien standen, wurden zu Boden geschleudert und erlitten vorübergehende Lähmungen. Die betroffenen Schüler wurden mit dem Sanitätsauto nach Ulm befördert. In allen Fällen ist bereits eine bedeutende Besserung eingetreten, so daß zu hoffen ist, daß die noch vorhandenen Lähmungsercheinungen vollständig verschwinden werden.

Parteienoffen kauft bei unseren Inerenten

Calw, den 17. Juni 1934.

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter

Christine Gerlach

Zugführerswitwe

ist heute Nacht nach kurzer, schwerer Krankheit unserem lieben Vater in die Ewigkeit nachgefolgt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto, Albert und Karl Gerlach mit Braut.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus Krappen aus.

Alle streichfertigen Farben

in jeder Menge zu haben

Drogerie C. Bernsdorff

Nun Nationalsozialisten
Zinn Nationalsozialisten
immer sind die
NS-Kurier

Deutsche Christen, Ortsgruppe Calw

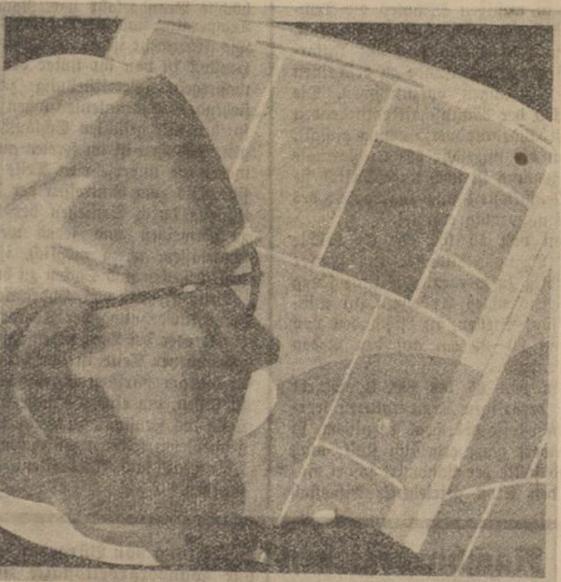
Am Dienstag abend, den 19. Juni 1934, 8.15 Uhr, spricht im **Badischen Hof**, großer Saal

Stadtpfarrer **Dr. Steger**
Präsident des württ. Landeskirchentags

Das Ringen um eine deutsche evangelische Reichskirche.

Ein ernstes Wort in ernster Stunde an das schwäbische Volk. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Kein Kunde kann bei Ihnen kaufen, wenn er nichts von Ihnen weiss



allen müssen Sie es sagen, was Sie anbieten haben — durch das **Zeitungs-Insertat**

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nr. 30 Calw.

Am Mittwoch, 8 Uhr abends: **Theoretische Prüfung für neuangemeldete Kolonnenmitgl.**

Am Donnerstag, abends 8 Uhr: **Praktische Prüfung für dieselben.**

Am Freitag, abends 8 Uhr: **Theoretische und praktische Prüfung für SA-Kameraden (jeweils in Uniform, Lokal Salzgasse). Sämtliche Kolonnenmitglieder haben an diesen Prüfungen teilzunehmen.**

Der Kolonnenführer: R. Kirchherr.

Schuhwaren aller Art

Reparaturen prompt und billig

Karl Fischer Bahnhofstr.

Tüchtiges **Alleinmädchen** welches kochen kann, auf 1. Juli gesucht.

Angebote mit Zeugnissen und Bild an **Mehgerei Roth, Pforsheim** Kranenstraße 2

Schöne geräumige **4-6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör für sofort oder später zu mieten gesucht.

Schriftliche Angeb. unter K. 9. 138 an die Gesch.-St. ds. Bl. erbeten.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Dienstag, 19. 6., 7 Uhr in Simmozheim:** 1 leeres Mostfaß, 1 Faß mit 480 Liter Most, 1 Kreis säge samt Gestell, 1 Truhenvogel. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Elisabeth Wacker Leichenbeforderin

wohnt jetzt **Mehgergasse Nr. 12**

Briefumschläge
Geschäftskarten
Briefbogen
Prospekte
Handzettel usw.

Plakate
Rechnungen
Postkarten

fertigt preiswert an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.